



Feature / Hörspiel / Hintergrund Kultur

Freistil

Ladies, die es krachen lassen

Frauen im Humorbusiness

Von Sabine Fringes

Produktion: Deutschlandfunk 2020

Redaktion: Klaus Pilger

Erstsendung: Sonntag, 27.12.2020, 20:05 - 21:00 Uhr

Regie: Susanne Krings

Es sprachen: Justine Hauer, Sigrid Burkhardt und Bruno Winzen

Ton und Technik: Hendrik Manek und Thomas Widdig

Urheberrechtlicher Hinweis

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt

und darf vom Empfänger ausschließlich zu rein privaten Zwecken genutzt werden.

Die Vervielfältigung, Verbreitung oder sonstige Nutzung, die über den in §§ 44a bis 63a Urheberrechtsgesetz geregelten Umfang hinausgeht, ist unzulässig.

©  Deutschlandradio

- unkorrigiertes Exemplar -

MusikO-Ton Krüymann 1:

Wir müssen uns alle da irgendwie anschleichen. Als irgendwann beobachte ich Dinge und denke, was ist das? Das darf doch nicht wahr sein! Und mit dieser Empörung gehe ich auf die Bühne. - ich finde, es fängt mit den Gedanken an und mit dem Aufschreiben.

Musik

O-Ton Jana Fischer 1:

Es gibt Kabarett und es gibt Frauen-Kabarett, in der öffentlichen Wahrnehmung, aber keiner würde von Männer-Kabarett reden.

Musik

O-Ton Jacky Dreksler 1:

Ich habe ein Benimmbuch aus den 50er oder 60er Jahren.
es gab so ein Schicklichkeitsgebote: Frauen sollten keine Witze erzählen und auch nicht komisch sein.

Musik

O-Ton Helga Köthoff 1

Ladies, die es krachen lassen. Sind Ladies, die genau aus dieser Lady-Rolle aussteigen und einen angriffslustigen Witz produzieren wir platzen mit dem Lachen laut heraus, das ist ein anderes Lachen als das freundliche Lächeln der Dame aus der Etikette-Fibel.

Musik

O-Ton Sarah Bassetti 1:

gibt ja Missstände, die es anzusprechen gilt und das ist Grund genug laut zu werden, auch wenn es nicht meiner Natur entspricht.

Musik: Kebekus

Ansage:

Ladies, die es krachen lassen.

Frauen im Humorbusiness

Von Sabine Fringes

Musik bei: „Ich sag Alpha, ihr sagt Pussy.“, Schrei, mit Applaus unterlegen

Erzählerin:

In den vergangenen Jahren und Jahrzehnten haben Frauen wie Carolin Kebekus, Sarah Basseti und Maren Krüymann mit ihrem Witz das Publikum erobert. Doch lange Zeit standen humorvolle Frauen nicht im Zentrum des Rampenlichts: Komische weibliche Rollen gab es in Lustspielen, Operetten und Schwänken, doch blieben die Figuren Männern zugeordnet: Als Gattin, Dienstmädchen - oder Tochter.

O-Ton Maren Krüymann:

In verschiedenen Situationen sind ja Frauen sehr komisch, in der Familie, in der Schule, in den Kontexten des Lebens sind ja Frauen durchaus humorvoll. Die Frage ist: Warum hat man sie nicht auf die Bühne oder vor eine Kamera kommen lassen?

Erzählerin:

Auch im Alltagsleben scheint Frauen Humor anders zu Gesicht zu stehen als Männern.

In ihren Kontaktanzeigen ist oft zu lesen: „Suche Mann, der mich zum Lachen bringt“.

Musik

Umgekehrt ist dies selten der Fall.

Zitat 1:

„Wit in an woman ist the end of any romance“

„Frauen mit Humor sind das Ende aller Romantik“.

Erzählerin:

Befand Oskar Wilde.

Auch heute noch empfehlen einschlägige Ratgeber Frauen beim ersten Date darauf zu achten, über die Witze des Mannes zu lachen, statt selbst welche zu reißen.

O-Ton Moritz Netenjakob 1:

(lacht) Natürlich sind Frauen mir sofort sympathisch, wenn sie über meine Witze lachen, das ist einfach eine gute Bestätigung, man fühlt sich dann einfach wohl und geschätzt und jahrelang ging es mir auch so, dass ich das Gefühl hatte, wenn ich jemanden länger als eine Minute jemanden nicht zum Lachen brachte, dann läuft das Gespräch schief. Da bin ich davon weggekommen in den letzten Jahren, aber ich könnte nicht mit einer humorlosen Frau zusammen sein. Ich bin unheimlich froh,

dass meine Frau auch Witze reißt und ich lache wahnsinnig gerne über ihre Gags und ich glaube, ich wäre sehr enttäuscht, wenn sie das nicht mehr hätte.

Erzählerin:

Moritz Netenjakob. Jahrgang 1970. Der Comedian und Kabarettist schrieb u.a. für „Die Wochenshow“, „Ladykracher“ - und die Serie „Strömberg“.

O-Ton Moritz Netenjakob 2

Früher ging es mir oft so, dass Frauen einen leiseren Humor hatten, den ich oft gar nicht erkannte, das war die Zeit zwischen 20 und 30. Das ist mir erst später aufgefallen: Moment, die redet ja die ganze Zeit ironisch. Das ist mir nicht aufgefallen, weil, wenn ich mit meinen Kumpels Gags über den Humor mache, dann war das lauter und deutlicher. Das war dann immer sehr eindeutig, dass es sich um Humor handelt. Bei Frauen war es manchmal so subtil, dass es mir nicht auffiel. Inzwischen, glaube ich, habe ich da einen besseren Radar dafür.

Erzählerin:

Und wie sieht es mit Humor in der Arbeitswelt aus?

Gibt es da Geschlechterunterschiede?

Damit hat sich jüngst eine Studie der University of Arizona auseinandergesetzt.

Studienteilnehmern wurden Videos von Männern und Frauen in einer Berufssituation gezeigt. Das Ergebnis: Während humorvolles Auftreten für den Mann ein

Statusgewinn ist – verliert die Frau damit an Ansehen. Eine humorvolle Frau wird

als weniger kompetent und seriös eingeschätzt – als ihr witziger Arbeitskollege.

O-Ton Moritz Netenjakob 3:

Ich habe da einmal eine Szene beobachtet, die eigentlich alles sagt. Es war in der KVB, Kölner Verkehrsbetriebe, und ein Mädchen hat Fratzen gezogen, war wahnsinnig lustig. Und die Mutter dreht sich um und sagt:

„Sach ma, Biste en Junge oder en Mädchen?!“ Sagt sie: „En Mädchen.“ „Dann benimm dich auch so!“ Und da war ein großes Comedy-Talent im Keim erstickt.

Musik: Claire Waldoff: „Wer schmeißt denn da mit Lehm, der sollte sich was schämen...“, frei stehen lassen, dann unterlegen

Erzählerin:

Mit dem Kabarett der Weimarer Republik traten auch komische Frauen ins

Scheinwerferlicht: darunter die Sängerin Claire Waldoff. Sie sang auch eigene Texte.

Eine Seltenheit: Denn die Kabarettistinnen der ersten Stunde interpretierten in erster

Linie das, was ihnen Männer auf den Leib geschrieben hatten: Erika Mann, Liesl

Karlstadt, L re L rentz. Später dann Gisela Schneeberger und Evelyn Hamann. Sie sprachen Texte ihrer B hnenpartner: Gerhard Pütt und L ri t.

Maren Kr ymann 3:

Können Frauen lustig sein? Die Frage habe ich  ft gehört, eigentlich gar nicht als Frage, sondern als Statement. Frauen sind ja nicht k misch.–Das habe ich  ft gehört, als ich angefangen habe, in den 80er Jahren mit dem ersten Bühnenprogramm. Deswegen war das s , dass die Männer für die Frauen schreiben mussten, weil Frauen an sich nicht k misch sind.

Erzählerin:

Maren Kr ymann, Jahrgang 1949. Die Schauspielerin ist eine der ersten Frauen, die in Deutschland mit einem selbstgeschriebenen Kabarett-Programm auf die Bühne trat.

Maren Kr ymann 4:

Und in Talkshows  der s  saßen Leute, Schauspieler, K legen wurden gefragt: Sind Frauen k misch? Die haben immer gesagt: Ne, mir fällt keine k mische Frau ein. Weil man die nicht sah.

Musik

Erzählerin:

Ihre Kindheit und Jugend verbringt Maren Kr ymann in Tübingen, in einem Akademikerhaushalt. Nach ihrem Studium der Anglistik und Romanistik entwickelt sie 1982 ihr erstes Bühnenprogramm, in dem sie Rollenbilder der Wirtschaftswunderzeit aufs Korn nimmt.

Musik: Kr ymann 3: Wenn ich am Wochenende tanzen geh'

O-T n Kr ymann 5:

...ich wollte einfach einen bunten Abend machen und da habe ich mir ein Thema ausgesucht: Frauenbild in den 50er Jahren und da hatte ich diese Schlager, die in dem Jahrzehnt sehr explizit waren, was das Frauenbild angeht. Dazwischen habe ich kleine Sketche als Überleitung gemacht. Und das war mein erster Auftritt als Kabarettistin, das wurde auch s  wahrgenommen dann.

Und ich wurde dann, als sich das rumsprach, wurde ich zum Scheibenwischer eingeladen, die haben das gewürdigt, Hildebrandt sagte, ja, wir haben eine Kabarettistin. Typisch, wie (...) Frauen sich unterschätzen, brauchte es das Feedback von außen, um für mich zu begreifen, dass ich da was mache, was ich gut kann und dass es eine Profession ist.

PA Kroymann: 02:**Programmausschnitt: Stöckelschuh:**

Darf sie um ihn werben? Nicht immer ist es das schönste Recht der Frau, sich umwerben zu lassen. Die unverblümt auf Männerfang ausgehende Frau ist nicht abstößender als der tollste Frauenjäger. Wenn doch die Frauen wüssten, dass sie mit solchen Attacken ihre besten Waffen aus der Hand geben. Und dass es der schönste frauliche Sieg ist, eigene Wünsche zart und diplomatisch in die männliche Initiative einzubauen.

Diese draufgängerischen Frauen nehmen den Männern eine typische männliche Eigenart: Die Freude am Erbeuern. Und lassen ihnen dafür nur die Freude, der für das Wild aufgestellten Falle nicht einmal entgangen zu sein. Aus dem: „Einmaleins des guten Tuns“ von Dr. Gertrud Oheim, erschienen im Bertelsmann Lesering, 1955, Auflage: 1 Millionen.

Musik: Kroymann 3 aus: Stöckelschuh: Honolulu

O-Ton Kroymann 6:

Die Schlager waren wichtig, weil Natürlich in den 50er Jahren, das war eine prude Zeit. meine Mutter war Jahrgang 1910, mein Vater 1911, das waren nicht Menschen, die selber aufgeklärt worden sind, das war auch vor 68 nicht üblich. Und für mich war dieser Bereich der Erotik, das habe ich als Kind schon gespürt, dass es das gibt, ich hatte Gänsehaut bei Elvi Presley, das spielte sich für mich in dieser vom Bildungsbürgertum verachteten Popmusik ab.-Und es war wichtig, dass das ein Bereich war, den nicht nur meine Eltern, sondern das ganze Bildungsbürgertum verachtet hat. Damit beschäftigte man sich nicht. Genaus wie später das Fernsehen, das war trivial, bestimmte Zeitungen las man nicht, - und genau das hat mich immer interessiert. Ich wollte da weg von diesem Rigiden. *Ich fand es auch zu eng – ohne das auch formulieren zu können als Kind, aber irgendwie ich fand es gut, dass ich diesen Bereich mir auch erwerbe, der so verachtet war.*

Ich war verliebt in Elvis Presley. Zum Beispiel, dass er schon geschelt hat, mich hat das Nuscheln schon begeistert, weil wir immer ordentlich artikulieren sollten –im Chor mussten wir immer deutlich formulieren. Beim Rr muss man rr sagen und schon eine ganz klare Regel. Und für mich war die Regelübertretung bei Elvis fing schon damit an, dass er nuschelte, dass er die Aussprache-Regeln nicht beherzigte, das fand ich großartig, dass hieß, dass er alle anderen Regeln auch mit Sexualität oder dass man gut in der Schule sein muss, dass er das auch nicht beherzigt hat(...) das hat mir wahnsinnig imponiert, (...) als das Regelübertreten war sexy.

PA-Kroymann 3:

...I muss sagen es is net mei Musik, isch net aständig!!

Wissense, ich hab' ja nichts gegen Erotik... ich kenne das aus eigener Erfahrung, das sind Gefühle, die man nicht schon schnell vergisst! ...

O-Ton Kroymann 7:

Und ich erinnere mich, bei einem Auftritt, das war bei der Frankfurter Buchmesse, da saßen lauter Männer, die waren alle besoffen – wir durften die unterhalten: da wurde krakelt: Halt die Klappe Mädels. Sing lieber.

Ähnlich wie der Satz: Sei schön und halt den Mund.

Und das erzählt viel davon, warum Frauen nicht präsent waren, im Kabarett. Als Subjekte, als Autorinnen.

Musik

O-Ton Kotthoff 2:

Ja, ich glaube wir nehmen verschiedene Mosaiksteinchen zusammen und sehen immer wieder, wie vielschichtig Komik ist. Schön allein diese Körperdimension: Frauen hatten ja immer am Ideal der Dame festzuhalten.

Erzählerin:

Helga Kotthoff. Die Linguistikprofessorin von der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg ist eine der wenigen Gender-Humorforscherinnen.

O-Ton Kotthoff 3:

In Etikette-Fibeln bis in die 60er Jahre hinein wurde die Dame angewiesen, nicht mit der Darbietung eigener Witze die Tisch-Gesellschaft zu unterhalten. Sie sollte gepflegt lachen, als freundlich lachen, wenn der Herr mit witzigen Bemerkungen und Geschichten heraustrat. *Das war die Rolle der Dame.*

Die Tischgesellschaft selbst unterhalten - das war überhaupt nicht damenhaft. Und schon gleich dreimal war es nicht damenhaft, Grimassen zu schneiden. Was zur Clownsrolle gehört. Oder irgendwelche Körperteile nach vorne zu schieben. Es war immer alles möglich sofort ordinär, wenn der Rock etwas hürchelte, das hatten Frauen zu vermeiden. Als das Damenhafte verhindert Humor. Es gibt Berichte aus Fabriken, dass Arbeiterinnen sich diesen obszönen Humor – Sexwitze, das haben die sich erlaubt, aber Sekretärinnen, die viel stärker Richtung Damenhaftigkeit sich selber gestylt haben, die haben sich diesen Humor nicht erlaubt. Und der Gattinentypus hat sich den Humor auch nicht erlaubt. Als es gab da auch Schichten und Milieu-Unterschiede.

Musik als Trenner

O-Ton Krüymann 8:

Ich erinnere mich an ein Gespräch mit einem Regisseur: er sagte, er möchte eine Kabarettgruppe machen, dass eine Frau dabei sein, aber die soll richtig schön sein. Ich habe gesagt: ich kenne eine, die ist schön, aber die ist nicht so helle.

O-Ton Krüymann 9:

Ich nenne es die Erotik-Hürde. Als wenn eine Frau in der Lage ist, die Erotik-Hürde zu überspringen, weil sie einfach gut aussieht und alle Chefs sie geil finden, dann hat sie eine Chance, eine Sendung zu machen, auch wenn sie jetzt nicht, sagen wir mal, - ich bin jetzt hart - die Hellste oder die Lustigste ist. Sondern da sagt man: Der schreiben wir was, das geht schön. Es gab ja so Männergeschöpfe im Humor auch, als Ingrid Steeger war ein Geschöpf von Michael Pflögl muss man sagen. Die hat er sich ausgedacht in Analogie zu Marilyn Monroe – Klammer auf – Billy Wilders Geschöpf -Und sich davon zu emanzipieren, ist ein großer Schritt.

Musik: Klimbim Ouvertüre

Erzählerin:

„Klimbim“ ist eine der ersten deutschen Comedy-Serien.

Nach amerikanischem Vorbild entstanden, etablierte sich die Mischung aus Sitcom - und Nummernrevue in den 1970er Jahren in der ARD.

Im Zentrum steht das absurde Leben der Klimbim-Familie:

Mit einem kriegsvernarrten Großvater und der etwas vulgären Mutter Jolante: Die Dame trägt Strapse, hält sich einen trägen Playboy als Liebhaber und ist Mutter einer zügellosen Tochter Gaby, gespielt von Ingrid Steeger.

Musik: Klimbim-Ouvertüre- Ende: „Dann mach ich mir ein Schlitz ins Kleid und find es wunderbar.“

O-Ton Helga Kotthoff 4:

Es gibt sehr viele Spielarten von Humor. Es gibt diesen schnöderigen, schusseligen Humor, dann gibt es sehr viel Humor auf eigene Kosten, der spielt mit den eigenen Schwächen. *Das finden wir alle sympathisch und das ist eine Facette* – es ist dann schon auffallend, dass es auch der Humor ist, der Frauen zunächst am ehesten zugestanden wurde. Sexy-Biene in Klimbim. Oder selbst Marilyn-Monroe war ja auch oft komisch in ihren Filmen, aber das war immer so eine sexy Komik.

(Musik: Helga Feddersen: eine Schönheit Cherie... einblenden)

Anfangs war das stark: Humor auf eigene Kosten-Spiel mit dem vermeintlich Hässlichen. Helga Feddersen zum Beispiel, die eine tolle Komikerin war, aber auch das Klischee der Hässlichen bedient hat. Und sehr viel Komik auf eigene Kosten produziert hat.

(Musik hoch)

Ich will das jetzt absolut nicht schlechtmachen, weil sie eben ein außerordentliches Talent hatte und auch im Fernsehen eine wichtige Rolle gespielt hat. Aber wir assoziieren sie nicht mit einem herausfordernden Humor.

Musik: Helga Feddersen: „Eine Schönheit werd' ich nie“

O-Ton Kotthoff 5:

Nicht zu vergessen: so ein Mutterwitz – wie wir den im Hamburger Ohnsorg-Theater hatten mit Heidi-Kabel. Als diese Bandbreite, die Frauen bedienen durften, die war doch eng: Sexy, Spiel mit den eigenen Defiziten und so eine mütterliche Komik. Oder dann die klassische Partnerinnen-Rolle, die wir bei Liesl-Karlstadt haben. – Neben Valentin. Sie war diejenige, an der die Unsinnsmomente von Karl Valentin auflaufen konnten. Aber er stand permanent im Vordergrund und nicht sie. Das hat dann eben einer bestimmten Entdeckungsarbeit bedurft, die auch gemacht werden ist in den letzten 20 Jahren, um die Leistung dieser Komikerinnen auch mal wieder in den Vordergrund zu holen.

Programmausschnitt Valentin /Karstadt: Semmelknödeln

O-Ton Krüymann 10:

Und meine Ideale waren ja: so jemand wie Gerhard Pöhl, Hildebrandt, Bruno Jonas. Das waren die Männer, die das seit Jahren machten.

Und ich möchte noch Lore Lorentz erwähnen, die mein Idol war in den 50er, 60er Jahren, das war die einzige intellektuelle Frau, die ich öffentlich wahrgenommen habe und die fand ich super, weil die so schlau war, das war auch eine politische Person, das merkte man und auch (...) sie hatte ihre Texte nicht selber geschrieben, sondern hatte die Gabe, tolle Autoren um sich zu sammeln. Und es ist eine andere Situation, ob ich aus einem gemischte Ensemble komme, wo Männer sagen: das ist unser Star oder wenn ich alleine auf eine Bühne gehe und sage, ich möchte euch was erzählen aus meinem Leben. Eine ganz andere Situation. Und das wurde mit Abwehr bedacht.

Musik

O-Ton Jacky Dreksler 2:

Warum Frauen in der Humourbranche so spät zum Zug kommen? Das ist eigentlich ganz einfach: Frauen fehlt was für Humor. Frauen fehlt etwas ganz Entscheidendes. Drei magische Dinge, das sind übrigens dieselben drei magischen Dinge, die Sie bei einem religiösen Kult in Deutschland brauchen, um dort Zaubermeister zu werden: wollen Sie wissen, welche das sind? Zwei Hoden und einen Penis. Und ohne Hoden und Penis haben sie es auch schwer in der Humourbranche.

Erzählerin:

Meint Jacky Dreksler mit sarkastischem Humor. Jacky Dreksler schrieb Sketche für Radio und Fernsehen, bis er Humorproduzent bei RTL wurde.

O-Ton Dreksler 3:

Es sind einfach zu viele alte weiße Männer, die an den Schaltstellen der Macht sitzen, alte Männer, das sind Männer über 40, und Männer haben ein paar Vorurteile: Vorurteil Nummer eins: Frauen sind schwächer als Männer, Vorurteil Nummer 2: Frauen sind, dümmer als Männer, Vorurteil Nummer 3: Frauen sind viel weniger lustig als Männer. Dass Männer so denken, ist mehrfach untersucht worden. Und viele Männer, die in entscheidenden Positionen sitzen, denken so. Das heißt jetzt nicht, dass sie das offen zugeben würden, weil die sind ja nicht blöd. Jetzt kommt das große Problem: viele Frauen denken ganz genauso.

Es gibt eine Studie, die muss kurz vor 2011 gelaufen sein, da haben 16 männliche und 16 weibliche Studenten die Aufgabe gehabt, zu einem Bild, Gags, die Bildunterschrift zu machen, die sollten als witzige Captions für diese Cartoons erfinden. Die wurden dann anschließend von 81 Personen, männlich, weiblich, für gut oder schlecht, für witzig oder nicht witzig befunden. Dabei hat sich herausgestellt, dass erstens, die Männer, die die Cartoons geschrieben haben, schon erwartet haben, dass ihre besser abschneiden als die von Frauen, halt weil sie Männer sind. Zweitens hat sich herausgestellt, dass Frauen dieselbe Erwartung hatten: Die hatten erwartet, dass sie nicht so gut abschneiden werden wie Männer. Und bei den Juroren hat sich was Ähnliches herausgestellt: Die männlichen Juroren haben, wenn sie einen sehr witzigen Cartoon vor sich hatten, vermutet, dass das von einem Mann kommt und umgekehrt haben Frauen das leider ebensogut gesagt. (Musik hoch) Diese Studie gehört zu den großen Mengen an Studien, wo man zeigt, dass Vorurteile da sind und dass diese Vorurteile bestätigt werden können: Wo immer erwartet wird, dass ein Mann dahinter steckt, wird der Text, die Idee oder was auch

immer eher angenommen werden, und zwar von Männern und Frauen – als wenn man vermutet, dass eine Frau dahinter steckt.

Musik

O-Ton Kotthoff 6:

Ich erinnere mich, dass ich 1992 in München in eine große Ausstellung gegangen bin, „Karikatur und Satire - 500 Jahrhunderte Zeitkritik“ hieß das. Ich bin da durchgebummelt und habe wirklich meinen Augen nicht getraut. Ich habe damals die „Frustrierten“ von Claire Bretecher sehr stark geschätzt. Marie Marcks, die ja zum Beispiel sehr stark auch Familienthemen in der Süddeutschen und der Titanic und überall vertreten hat, und Franziska Becker, die sich in „Emma“ über feministische Kreise lustig gemacht hat. Die fehlten samt und sonders! 1992!

Alle drei, die ich jetzt erwähnt habe, waren sehr sehr bekannt. ~~Und trotzdem~~ dieser Ausstellung ging es darum, eine Wertschätzung für das Genre der Karikatur zu erzeugen, als Kunst. Und da passten Frauen nicht ins Bild! Als ich mich hats umgehauen, aber es war so.

Erzählerin:

Ebenso sieht es bis heute in gängigen Humor-Anthologien aus, wo Frauen eine fast verschwindende Minderheit im sogenannten „Autorenregister“ bilden. So ist etwa in der zwanzigbändigen „Bibliothek des Humors“, die 2011 von der Süddeutschen Zeitung herausgegeben wurde, mit der Schriftstellerin Fay Weldon nur eine einzige Frau vertreten.

Musik

O-Ton Kroymann 11:

Männer denken ja sozusagen: Der Männerhumor ist Humor. Und Frauen machen Frauenhumor. So wie...

Autörin: Wie beim Fußball.

K: Bei Fußball. Oder wie bei Literatur: Männer schreiben Literatur und Frauen schreiben Frauenliteratur. Es gibt Frauenliteratur, auch für beide Geschlechter, das ist einfach eine trivialere Art von Literatur, aber das ist nicht an Frauen gekoppelt. Und Fußball fällt da mir ein, diese wunderbare Reporterin, die großartig ein Spiel kommentiert hat und es ging ein Shitstorm über sie los, es wurde gesagt: Das geht nicht, eine Frau kann nicht Fußball kommentieren, Sie hatte keinen Fehler gemacht, sie hatte es lebendig und professionell das gemacht. Es ging einzig und allein darum, dass eine Frau nicht Fußball kommentieren darf. Es ist der Punkt, dass Männer bewertet werden und beurteilt werden, das geht gegen die Ehre. Und ich würde es einfach Vorurteil nennen.

Autörin: Oder wie sie es in der Kroymann-Sendung zeigen: Handicap-Frau.

K: lacht. Ja, kann man ja ruhig mal so formulieren!

PA Kroymann 4: Programmausschnitt aus Kroymann (Zeitpuffer)

So, da kommen wir gleich zur Tagesordnung: Für Frau Döcker spricht erstens ihre Kompetenz, ihre Erfahrung und dass sie eine Frau ist. Ja, hier steht es ja. Für Dr.

Brand spricht -und er ist seit drei Jahren auch noch querschnittsgelähmt. Haben wir zwei Kandidaten mit je einer Behinderung.

Warum sollten wir sie einstellen? Sie haben es ja gesagt: Ich bin eine Frau. Aber das reicht hier und heute nicht aus. Ich bin eine Frau und lesbisch. Und bei Ihnen? Mein Vater war Jude. Ausschwitz in der Theresienstadt? Theresienstadt. Das ist natürlich nicht die volle Punktzahl, aber immerhin...Sie haben ja damit angefangen, sie kommen als Frau angetanzt. Wollen sie den Posten haben oder nicht?/(2.30)

Regie: Eventuell folgende Sätze unter Musik ausblenden:

- Ok, ich bin Afroamerikanerin und habe eine Pigmentstörung. Und ich bin Muslim. Seid wann?.- Sind sie überhaupt beschnitten? Nein, sie?

Nun, wir haben also zwei Kandidaten mit jeweils einer dreifachen Behinderung. Beinahe eine Überqualifizierung.

Frau: Ich war noch nicht fertig: ich bin ich habe eine Laktoseintoleranz... Ich bin außerdem

ADHS: Autismus Sie weichei,
Ich bin in der SPD.

Ich leide am Tourette-Syndrom. Ihr schweinischen Kapitalistensäcke. Es reicht, Dr. Barthels. - Ich glaube, wir können Frau Dr. Barthel gratulieren. Willkommen im Team, Sie haben den Job!

Musik

O-Ton Kotthoff 7:

Wenn wir heute zurückblicken, auch in der Humor-Forschung, dann gab es in den 60er Jahren, 70er Jahren: es gab zum Beispiel Witzstudien. Und man kann viele Witze ja auch umdrehen. Da kann mal der Mann die Zielscheibe abgeben, mal die Frau:

Musik

Zitatrin:

„Ich habe ihr neues Buch gelesen. Wer hat es für Sie geschrieben?“

Zitat:

„Ich freue mich, dass es Ihnen gefallen hat. Wer hat es Ihnen vorgelesen?“

Erzählerin:

Oder finden Sie den Witz in dieser Rollenverteilung witziger?

Zitat:

„Ich habe ihr neues Buch gelesen. Wer hat es für Sie geschrieben?“

Zitatrin:

„Ich freue mich, dass es Ihnen gefallen hat. Wer hat es Ihnen vorgelesen?“

Erzählerin:

Das Ergebnis dieser Studien der 1960er und 1970er Jahre:

Nicht nur Männer fanden den Witz besser, wenn er auf Kosten der Frau ging. Auch Frauen lachten mehr, wenn die Zielscheibe des Gags die Frau war. Frauen solidarisierten sich als mehr mit dem anderen Geschlecht, als mit dem eigenen.

O-Ton Köthoff 8:

Da hat sich in der Vielschichtigkeit der Wahrnehmung des Komischen, hat sich was geändert: Wir lachen heute mit Frauen über sehr unterschiedliche Arten von Scherzen und das tun auch Männer. Da hat eine große Verschiebung stattgefunden. Als diese heutige Bandbreite mit Cindy aus Marzahn, als Ilka Bessin, die den gängigen Schönheitsnormen nicht genügt und sich hat Essen auf die Bühne werfen lassen und dann ist da Idil Baydar, die auf türkdeutsch Belehrungen von sich gibt. Dann ist da Anke Engelke, die große Parodistin. Die Bandbreite geht wirklich von Daphne de Luxe und Gerburg Jahnke bis Lisa Koss und viele dazwischen und Monika Gruber, die große bayrische Erzählerin, die alleine auf der Bühne steht und Geschichten aus dem bayrischen Alltag von sich gibt. Als, ja!

MusikErzählerin:

Im Laufe der Zeit wandelte sich auch das Witzrepertoire:

Dafür sorgte unter anderem die Frauenbewegung der 1970er Jahre, die sich auch mit humorvollen Mitteln etablierte.

Mit Witzen, die auf Kosten des Mannes gingen.

Einer der ersten Sprüche lautete:

Zitatrin:

"Eine Frau ohne Mann ist wie ein Fisch ohne Fahrrad."

Erzählerin:

Und in Frauenbuchläden konnte man Postkarten kaufen, auf denen stand:

Zitatrin:

"Diese drei grundlegenden Wahrheiten kennt jedes Kind:

1. Die Erde ist eine Scheibe.
2. Die Sonne dreht sich um die Erde.
3. Frauen können nicht denken."

Erzählerin:

Je selbstbewusster die Frauen wurden, umso frecher wurden auch ihr Witze.

Zitat/in:

"Frage: Warum sind Blindenwitze immer so schlicht und kurz? Antwort: Weil auch Männer sie verstehen sollen."

Erzählerin:

Kontra geben die „Emanzen“ nicht nur Blindenwitzen, sondern auch anderen Formen von sexuell anzüglichen Witzen. Wie internationale Witzsammlungen von Anthropologen zeigen, gehen diese – kulturübergreifend - meist auf Kosten von Frauen.

Zitat/in:

Sie war bei der neuen Gynäkologin und kommt erleichtert nach Hause. "Du", sagt sie zu ihrem Mann, "das ist eine sehr tüchtige Frau und sie ist auch sehr nett. Sie hat zu mir gesagt, ich hätte ja eine Haut wie eine 30-Jährige und ich hätte ja überhaupt keinen Bauch." Er: "Und was hat sie zu deinem 50-jährigen Arsch gesagt?"

Sie: "Über dich haben wir nicht gesprochen."

Musikbett endet

**

O-Ton Kotthoff 9:

Und heute haben wir so eine dezidiert feministische Komik ja auch im Fernsehen mit Gerburg Jahnke, Sissy Perlinger, Maren Krüymann - Carin Kebekus, unbedingt! Der SWR, aber auch Radio Bremen, die haben ja schon auch was dafür getan, dass Komikerinnen in unterschiedlichen Rollen eben auch bekannt werden könnten und dass dann auch ein sehr gewagter Humor produziert werden könnte, der auch patriarchatskritisch war.

Als Maren Krüymann, die hat so z.B. Rollenkehr – Witze gemacht, wo Frauen sehr witzig bei irgendwelchen üblen Anmachen im Büro zurückgeschlagen haben. *Beziehungsweise die feuchte Komik des Kollegen nochmal gesteigert haben und wenn der Fragen nach dem Sexleben gestellt hat, dann haben sie zurückgefragt und um Präzession gebeten.*

PA Krüymann 5: Nachtschwester Krüymann: Mobbing, Dauer: 1.30

Mann: „Wann ist es Ihnen eigentlich das letzte Mal gekommen?“

Frau: „Wie meinen? Sie möchten wissen, wann ich zum letzten Mal einen Orgasmus hatte? „

Mann: „Ja....“

Frau: „Meinen Sie anal, oral oder vaginal?“

Mann: „Sie sind ja ein ganz schlimmes Luder“

Frau: Die Bezeichnung Luder gefällt mir nicht so gut.

.....usw....

Frau: „Sie gehören einfach mal wieder so richtig durchgefickt. Wir haben extra im ganzen Haus für sie gesammelt. Und alle haben gerne gegeben. Echt!“

Erzählerin:

Mit der Radiö-Bremen-Produktion "Nachtschwester Kröymann" ist Maren Kröymann Mitte der 1990er Jahre die erste und lange Zeit einzige Frau mit einer eigenen Satire-Sendung. 2017 bekommt die damals 68-jährige wieder eine eigene Sendung. Ihre Sketch-Comedy KROYMANN ist monatlich im Ersten zu sehen. Und mittlerweile ist die Kabarettistin mit Preisen überhäuft, im Laufe von nur vier Jahren erhielt sie – neben dem Bayerischen Fernsehpreis, auch zweimal den Grimme- und zweimal den Deutschen Fernsehpreis.

Kröymann 12:

Die Überraschung war, dass ich mit den gleichen Themen, als einigen Themen größere Resonanz haben wie damals, weil inzwischen eine andere feministische Diskussion stattgefunden hat. Sprich: sexuelle Übergriffe, Missbrauch, Anmache, Übergriffe am Arbeitsplatz, das hatten wir mehrmals als Thema bei „Nachtschwester Kröymann“, *Vergewaltigung in der Ehe als Sketch. Das ist schon eine Leistung gewesen, dieses Thema als Sketch zu formulieren, damals.* Das Tolle ist eigentlich, dass dieselben Themen wie damals jetzt auf fruchtbaren Böden fallen und von mehr Leuten als wichtig wahrgenommen werden.

Musik

O-Ton Jana Fischer 2:

Man hört immer, dass Frauen in der Comedy sich früher anhören durften: Für eine Frau bist du ganz lustig, das ist eine Aussage, die ich mit meinen 29 für meinen Teil noch nie gehört habe. Da ist dann vielleicht doch schon mal was passiert.

O-Ton Jana Fischer 3:

Ich habe von Freunden mal ein T-Shirt zum Geburtstag geschenkt bekommen, wofür drauf steht: Can man be funny? Haben Männer Humor? *Can man be funny?* Das ziehe ich auf der Arbeit aber nur ungern an, weil ich mich dann selber unter Druck gesetzt fühle. Und wir sagen auf der Arbeit ja immer viel unlustiges Zeug, weil beim Brainstorming immer viel Mist rumkommt.

Erzählerin:

Jana Fischer, Jahrgang 1990, zählt zum Stamm von Autorinnen und Autoren, die für große Fernsehformate wie „Kröymann“ „Kebekus-Show“, und „Heute Show“

schreiben. In diesem Branchenbereich kommen Frauen nun nach und nach zum Zug:

Jana Fischer 4:

Ich wüsste nicht, was der typisch weibliche Humor sein soll. Die Gegenfrage wäre: Was ist typisch männlicher Humor? Das ist einfach alles sehr unterschiedlich. Da gibt es tausend Facetten. Immer wenn die eine Quotenfrau im AutoInnenraum sitzt, ist die typisch für die weibliche Perspektive. Aber beispielsweise als ich zur „Heute-Show“ kam, war ich die dritte Frau, die dort gearbeitet hat – und meine Kolleginnen dort sind großartige Autorinnen, aber wir sind alle drei unterschiedliche Menschen, die da unterschiedliche Blickwinkel und unterschiedliche Humorfärbungen reinbringen. Deswegen glaube ich, das ist genau so eine Vielfalt, wie man sie bei Männern auch findet.

O-Ton Köthoff 10:

Diese einfachen Gegenüberstellungen weiblicher Humor- männlicher Humor, die finde ich schwierig, aber wenn ich über Studien nachdenke, Interaktionsstudien, dann kann man ja doch oft so eine Vergleichsperspektive anlegen.

Es gibt z.B. sehr viel Cliquesforschung. Cliques von Jugendlichen, die sind zum Teil ja auch geschlechtsexklusiv.

Und da wissen wir, dass Cliques von 15, 16jährigen z.B. Skatern, die haben einen wahnsinnig angriffigen Humor, legen sehr viel Wert aufs Können, überhaupt reden sie kaum ernsthaft. Und wenn wir das mit Mädchen-Cliques vergleichen, dann stellen wir schon fest, dass da mehr Witzelei auf eigene Kosten produziert wird und auch diese Aggressivitätskomponente, die ist da schwächer. Es ist im weitesten Sinne ein etwas in Richtung Gemeinschaft orientierter Humor. Wo bei den Jungs ist das auch so, dass diese Angriffigkeit letztendlich auch Gemeinschaft produzieren soll, weil das Können dann ja auch wertgeschätzt wird. Das ist vielleicht so ein Geschlechterunterschied, der aber nicht schwarzweiß ist – ist so ein Grad an Aggressivität.

Programmausschnitt Kebekus 1:

Ich würde mir einfach mal wünschen, dass wir Mädels nicht immer so harmlos sind. Es muss uns nicht jeder mögen. Muss einfach nicht so sein. Iss so. Wir können auch mal Assi sein. Wir können auch mal die AlphaPussy rauslassen. Wenn der Chef das nächste Mal sagt... dann bin ich dein Chef. Einfach mal die Alpha Pussy sein. *(Dem folgenden O-Ton unterlegen:)* Mehr Eier haben. *Applaus.*

O-Ton Köthoff 11:

Das ist eine neue Humor-Facette, die Frauen auf der Bühne gefunden haben: (...) Als nicht mehr nur der freundliche Humor, der auf eigene Kosten geht, sondern eben auch einer, der bis hin zur Groteske und Satire gehen kann und auch mal aggressiv wird.

Programmausschnitt Kebekus 1: Fortsetzung

Aber ich habe Angst, dass das nicht klappt. Weil wir alle Instagram... alle sehen niedlich aus. Niedlich. Ich tu dir nichts. Ich will dir nur einen lutschen, ist alles in Ordnung.

O-Ton Kebekus 1:

Ich weiß noch, ich habe vor Jahren einen Kollegen gesehen.... Der sagte: Mensch, bei dir läuft es so gut...und ich, typisch Frau, neinein..., er: du spielst ja Stadien, und ich: nene, nur viertausender Hallen und er: das freut mich so. Und der meinte das wirklich nett. Dieser Mensch hat kein Gramm Arg in sich. Aber der meinte zu mir: Das war cool, dass du so ein Glück gehabt hast. Da habe ich gefragt: Was meinst du denn mit Glück? Als du da angefangen hast... , dass da keine andere Frau war. Und ich so: Aha! Und das war auf so vielen Ebenen so Scheiße. Erstmal: absolut abfällig, mein Beruf, meine Laufbahn: Du bist nur da wo du bist, weil du das nicht mit jemand anderen teilst. Ich behaupte von mir, dass ich auch erfolgreicher und besser bin als viele Männer, das hat nichts mit anderen Frauen zu tun. Und dass, wenn es eine andere Frau gegeben hätte, die zur gleichen Zeit so erfolgreich gewesen wäre- als würde jedem das Hirn implantieren, wenn man mehr als eine lustige Frau kennt. Das fand ich ganz krass, das fand ich richtig krass. Ja. Das ist schon ein komischer Gedanke. Das ist aber trotzdem noch bei vielen, bei mir auch, lange im Kopf gewesen lange, dass man denkt, man müsse die einzige alleinige auf weiter Flur sein. Die einzige, die auserwählte, die schönste, die eine. Und wie geil das ist, sich mit Frauen zu verbinden und sich zu unterstützen und was dann Neues entsteht und dass man eine ganz eigene Sprache hat, das ist eine geile Erfahrung. Also ich habe jetzt viele Autorinnen in meiner Sendung, mein Management, da sind nur Frauen im Büro, die Tour – ich habe eine Firma mit meiner Tourmanagerin gegründet, wir machen das alleine - und das ist geil. Ja. (lacht)

Musik

O-Ton Jana Fischer 5:

Letztes Jahr hat Pussy Terror TV von Carolin Kebekus den deutschen-Comedy-Preis gewonnen als beste Show - und dann kam dieser Moment, wo Carolin in der Laudatio ihr Autorinnen-Team vorstellte und dann sagte: Mädels, das ist ein Beruf. Ihr da draußen, wenn ihr lustig schreiben könnt, dann aber mal los, wir suchen euch hier! Die Konstellation bei der Carolin-Kebekus-Show, dass Frauen nicht in der totalen Minderheit sind, ist sicherlich noch eine Ausnahme –und sicherlich der Tatsache geschuldet, dass das eine Show ist, die viele feministische und genderspezifische Themen behandelt werden.

Autorin: Und warum gibt es dann so wenig Frauen, z.B. bei der Heute Show?

Jana Fischer: Warum es so wenig Frauen gibt, ist eine Frage, die ich mir selber oft stelle- und Da habe ich nicht die eine richtige gute Antwort drauf. Ich glaube, dass es was mit Sichtbarkeit und Vorbildern zu tun hat. Alle Kabarettistinnen und Comediennes erzählen mir auch, wie sie bei Mixed Shows mehr baggern müssen, als männliche Kollegen, also mehr um die Kunst des Publikums kämpfen müssen, dass sie merken, es ist für sie schwieriger zu überzeugen, dass sie lustig sind.

Musik

O-Ton Kotthoff 12:

Wir haben erstmal 30 Jahre Frauenbewegung im weitesten Sinne gebraucht, um peu a peu immer stärker zu realisieren, wo in dieser Gesellschaft überall die männliche Sicht lauert. Und dass wir alle sehr geneigt sind, die für die Sicht schlechthin zu halten.

Dann sind eben einige Frauen mit so einem dezidiert feministischen Witz

hervorgetreten, wie Missfits zum Beispiel, aber auch Hella vön Sinnen und Maren Kröymann, die hatten zunächst ein kleines Publikum. Das waren zunächst die Feministinnen, die zugeguckt haben und gelacht haben.

Aber das Publikum wurde größer und größer. Dann ist die Presse darauf eingegangen. Dann eröberten Frauen auch die Kleinkunsthöhlen bis in den Karneval hinein, sagging das schrittweise, sag dass wir heute dabei angekommen sind, dass im Fernsehen ein Drittel der Komik-Formate von Frauen bedient wird. Das ist nicht schlecht. Auch im internationalen Vergleich steht Deutschland nicht schlecht da. Ich war z.B. auf einigen Humor-Tagungen in Israel, der jüdische Humor gilt ja gemeinhin als ein sehr starker Humor – und ich habe da auch über feministische Komik im deutschen Fernsehen geredet, da haben sie mir gesagt, das wäre im israelischen Fernsehen undenkbar. Sie habe mir dann bescheinigt, dass im deutschen Fernsehen viel mehr möglich ist, mehr patriarchatskritische Komik, aber überhaupt gewagte Komik aus dem Mund von Frauen.

(...) Und da stelle ich immer wieder fest, stehen wir mit „Ladies Night“ und allen möglichen anderen Formaten überhaupt nicht schlecht da.

Erzählerin:

Was nicht heißt, dass die Kabarettistinnen hierzulande nicht auf Gegenwind stoßen. Doch der geht nicht von den Redaktionen aus.

O-Tön Idil Baydar 1:

Wenn ich auf den Tisch haue, dann bin ich aggressiv und unverschämt – und wenn es ein Mann macht, dann ist er durchsetzungsfähig und toll und da haut mal einer auf den Tisch! Endlich! Ich glaube, das hat sich ein bisschen verändert – und wenn das auch Unmut erzeugt, erzeugt das aber auch eine Art von Empowerment für andere Frauen.

Erzählerin:

Idil Baydar. Die Kabarettistin wird - auf Grund ihrer Statements zu Rassismus - in Internetforen aus dem rechten Lager heftigst beschimpft – und sogar bedroht.

Ebens Carolin Kebekus:

O-Tön Kebekus 2:

Man merkt sofort, wenn man von jemand, der so denkt, beschimpft wird, weil das oft oft altbackene Beschimpfungen, obwohl das junge Rechte sind, die sagen dann aber: du Dumpfbacke, du linke Ulknudel. Sind wir alle 80 oder was ist das denn?! Gebührenfinanzierte Dumpfbacke, oder Du linksversiffte Gutmenschenfütze. Das ist das was ich jetzt oft höre. Nicht fortschrittlich denkend ist ja auch, die Rolle der Frau wieder klein zu machen. Auch sexuelle Aufklärung zurückzudrängen. Das sind ja alles Dinge, die Rechtspopulisten wollen und auch der Attentäter aus Halle hat in seiner Ansprache gesagt, dass die Feministen auch schuld sind und sag – wir kriegen auch ganz klare Dröhungen, als das ist auch ein Grund, warum ich nicht mehr nach der Show fürs mehr machen darf, Autogramme geben und mich in der großen Menschen-Menge aufhalten, da kriegt man klar gesagt, ne, geht nicht mehr!

Sarah Bosetti 2:

Ich glaube schon, dass das einen Unterschied macht, ob du als weißer Hetero-Mann dich äußerst oder als Frau oder als Person mit Migrationshintergrund oder als Transperson. Als allen Gruppen, die marginalisiert sind, denen wird einfach nicht so sehr zugestanden, sich sehr offen, politisch zu äußern.

Erzählerin:

Auch die Kabarettistin Sarah Bosetti stand im Auge eines Shitstorms:

O-Ton Sarah Bosetti 3 Anfang:

Es ist so, dass mit der Zeit ich politischer geworden bin und je politischer ich geworden bin und je mehr ich über Feminismus gesprochen habe, desto mehr Hasskommentare habe ich bekommen. Das ist grundsätzlich erstmal über die Jahre einfach kontinuierlich mehr geworden, auch mit größerer Reichweite und mit größerer Öffentlichkeit, aber es gab auch so richtige Schübe. Einmal, da gab es einen Vergewaltigungsfall, das ist jetzt so ein paar Jahre her. Der wie immer, wenn die Täter keine Deutschen sind, gab es in den Kommentarspalten und in den sozialen Netzwerken Leute, die so oft „Abschiebung“ gebrüllt haben – und ich habe auf Twitter geschrieben, dass ich das zu kurz gedacht finde, weil wenn man die abschiebt, ist das Problem ja nicht gelöst. Die sind ja nicht weg, die sind nur woanders, wo es auch Mädchen und Frauen gibt. Das ist alles was ich geschrieben habe, ich fand das gar nicht so dramatisch.

Aber dann kam ein riesiger Shitstorm von Leuten, das war interessant zu sehen, weil sie in ihrem Hass auf Ausländer ihre Liebe zu Frauen entdeckt haben, aber nur zu deutschen Frauen. Und dieser Liebe haben sie dadurch Ausdruck verliehen, dass sie einer deutschen Frau, als mir, vielfach gewünscht haben, dass sie vergewaltigt wird. Als da gab es einen großen Schub. Es hängt davon ab, was ich veröffentliche auch.

***PA Bosetti 1,**

Schön, dass ihr da seid, habt ihr gute Laune? Ja. Das möchte ich nicht, deswegen möchte ich in den nächsten Minuten über Hass sprechen.

Erzählerin:

In ihrem neuen Bühnenprogramm „Ich hab’ nichts gegen Frauen, du Schlampe“, verarbeitet sie diese Erfahrungen.

PA Bosetti 2:

Ich habe zum Beispiel, um das zu illustrieren: ich habe folgenden Hasskommentar bekommen:

„Ich werde gleich meine kleine Perle in meinen Arm nehmen und ihr meine männliche Liebe geben und Ihr, verbitterten Emanzen, macht viertklassige Liebe mit einem Joko- oder Böhmermann-Verschnitt, die beim Rodeln noch weinen.“

Ich fand den ganz schön, da hat sich jemand Mühe gegeben. Und ich habe folgendes daraus gemacht:

Ich weiß nicht ob Jan Böhmermann jedes Mal beim Rodeln weint. Ich weiß nicht ob des schönsten Mannes Schönheit aus dem Dödel keimt. Emanzipiert

heißt losgelöst, nicht mangelhaft an Trieben. Emanzen sind nur strapaziös, nicht unfähig zu lieben. So schön Dein Traum vom runden, glatten, demütigen Glück auch war, Frauen haben Kanten und sind als Perlen unbrauchbar. Und wenn du deine Perle gleich behutsam aus der Muschel schälst und dich wie echte Kerle dann voll Ungeduld durchs Kuschneln quälst, vergiss nicht: eines Tages, da ist es an der Zeit. Dann bist auch du, du alter Träumer, für eine echte Frau bereit. Vielen Dank. *Applaus*

Erzählerin:

Hasskōmentare können wüten. Auch aggressiver Humōr kann zerstörerische Kraft entfalten. Humōr kann aber auch heilende Wirkung haben:

Sarah Bōsetti erschuf aus ihren Antwōrten eine ganz eigene neue Fōrm der Liebeslyrik:

Sarah Bōsetti 5:

...Weil das ist ja, was Hasskōmentare eigentlich sind: Ein Versuch, Macht auszuüben, ein Versuch, die Empfängerin stumm zu schalten und klein zu machen. Dadurch, dass ich da alberne Gedichte daraus mache, die ich dann in meinem Bühnenprogramm anderen Leuten vōrlese, und die Leute lachen dann darüber, dadurch habe wir ein, zwei Stunden Spaß damit und das ist das Gegenteil vōn dem, was die Leute wōllen. Und das ist mein Anspruch.

Musik

Absage:

Ladies, die es krachen lassen.

Frauen im Humōrbusiness

Vōn Sabine Fringes

Es sprachen: Justine Hauer, Sigrīd Burkholder und Brunō Winzen

Tōn und Technik: Hendrik Manōk und Thōmas Widdig

Regie: Susanne Krings

Redaktiōn: Klaus Pilger

Prōduktiōn: Deutschlandfunk 2020